

Seesicht für alle!

«Es lächelt der See, er ladet zum Bade» – so beginnt Schillers Drama «Wilhelm Tell». Uns Oberwilerinnen und Oberwilern lächelt der See auch zu. Wenn nicht zum Bade, dann lädt er uns ein zur Seesicht. Auch im übertragenen Sinn. Einige Gedanken zu See- und Einsichten.

Der Beginn eines neuen Jahres lockt uns, (hoffentlich) frohgemut in die Zukunft zu schauen. Wir haben noch Aussicht auf Neues, Schönes, noch nicht Bearbeitetes, noch nicht Erlebtes. Wir haben eine Perspektive. Mit dem Jahreswechsel gehen wir auch in uns, versuchen zu verstehen, wo wir stehen. Im besten Fall gewinnen wir neue Einsichten oder revidieren alte. «Seesicht» – hat auch mit der Sicht auf Horizonte, auf die Ahnung des Dahinter zu tun.

Seesicht jubiliert

Vor mehr als zehn Jahren habe ich mit meinen «Seesicht»-Kolumnen begonnen. Sie sind ungezählt – die 25. Ausgabe ist sicher schon vorbei, die fünfzigste mag kommen. Wie auch immer: Ich jubiliere, weil es immer eine Freude war zu schreiben. Der Titel «Seesicht» verheisst, dass wir uns Raum geben für Gedanken, für Themen, die wir vielleicht noch nie unter dem einen oder anderen Aspekt betrachtet haben. Und in der Vorbereitung darauf, haben das Material, aus welchem die Texte dann wuchsen, auch mir viele Einsichten gebracht. Sei es in die Oberwiler Geschichte («Gewerbe im Wandel»), in unseren Dorfcharakter («Oberwiler Seemeile»), «Dorfcharakter erhalten»), in unser Zusammenleben («Eigenwohl und Gemeinwohl»), «Jazz-Night», «Stierenmarkt»), in Wertfragen («Wertgrenzen und Grenzwerte»), «Oberwiler Kirchturm»), in staatliche Mechanismen («Wie viel Staatsgelder im Sport?»), in unsere Sagenwelt («Mülibachwiib und Tüfelfsstei»), in unsere Identität («Zuger Identität», «Zuger Chriesi»).

Seesicht im Trend

Plötzlich treffe ich überall auf Seesichten: Eine Ausstellung im Doku-Zentrum Zug plakatiert damit (vgl. Illustration).

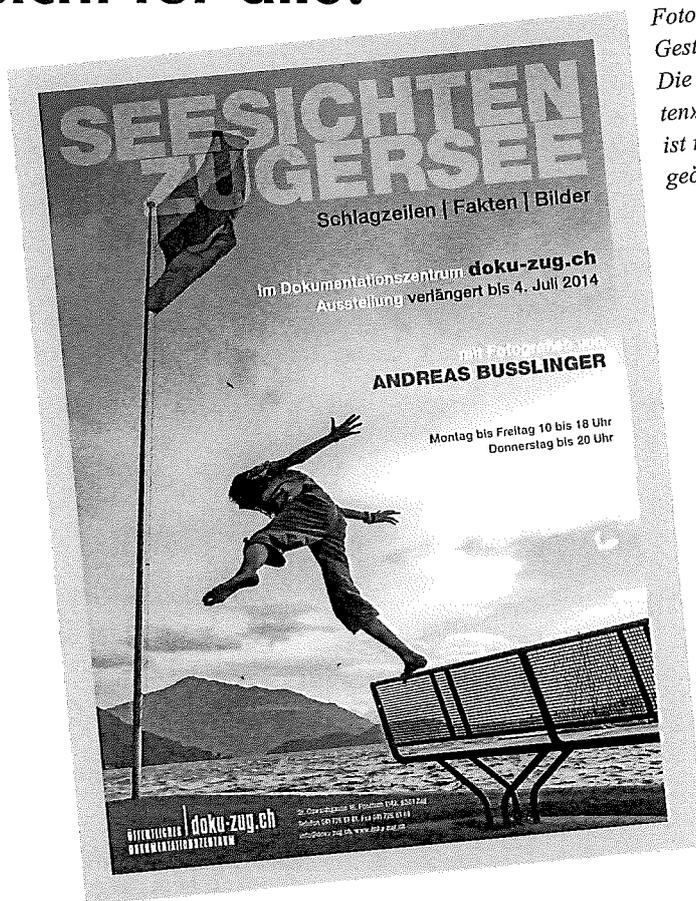


Foto: Andreas Busslinger
Gestaltung: Werner Arnold
Die Ausstellung «Seesichten» im Doku-Zentrum Zug, ist noch bis zum 4. Juli 2014 geöffnet.

Das Kunsthaus Zug mobil präsentierte während der Zuger Messe im Kunst-Container, platziert auf dem Arena-Platz, eine Ausstellung mit diesem Titel. Es gab dort erfrischende Einsichten, so etwa das Modell von Roman Signers «Seesicht»: Es ist dies eine Installation, die am Zuger Seeufer entstehen soll, und mit welcher man vom Land aus über eine geschlossene Treppe in den See hinuntersteigen kann. Mit dieser Unterwasser-Sicht begegnet man den den Fischen – Aug in Aug. Und auf der Aussenhülle des Containers las man Zitate von Zugerinnen und Zuger – Aug in Aug – zum Thema, so etwa «Mit dem See wird viel Politik betrieben» oder «Dass jeder eine Seesicht hat, ist nicht umsetzbar» oder «Seesicht ist etwas Exklusives».

Seesicht für alle

Wenn der See schon so politisch ist und man meint, die Sicht darauf sei exklusiv, formuliere ich mein neues politisches Statement: «Seesicht für alle!» Wörtlich genommen, ist dies bereits

möglich. Es sagt ja niemand, wir müssten nur von unserer Stube aus den See sehen, nein: Unser Seeufer ist fast überall öffentlich zugänglich – ein Gang an den See über Mittag oder am Abend können sich alle leisten. Oder man steigt am Wochenende auf den Wildspitz oder die Rigi; von dort aus liegt uns der See vor Augen bzw. zu Füßen.

Und im übertragenen Sinn können wir uns Seesichten ermöglichen. Gemeint ist, dass wir uns Räume und Perspektiven schaffen, die uns weite Horizonte und ruhige Flächen erkennen lassen. Oder eben Seesicht in Gedanken. Schillers «Es lächelt der See, er ladet zum Bade» können wir also auch so verstehen.

Ich wünsche uns allen viele Seesichten im neuen Jahr.

Matthias Michel

Die bisher erschienenen Kolumnen «Seesichten» können Sie lesen unter: <http://www.matthiasmichel.ch/profil-publikationen.php> <http://www.6317.ch/dorfzytig.html>